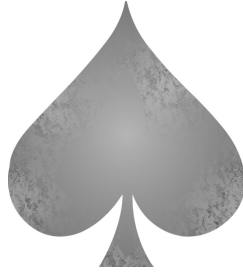


**Entdecke den Meister in dir**





A D A M U S  
SAINT-GERMAIN  
*empfangen*  
von Geoffrey und Linda Hoppe

# Entdecke den Meister in dir

20 entscheidende Impulse  
für die Gestaltung der eigenen Realität

Aus dem Amerikanischen übersetzt  
von Wulfing von Rohr

*Ansata*

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel *MEMOIRS OF A MASTER* bei Crimson Circle Press, a division of the Crimson Circle Energy Company, Inc., P.O. Box 7394, Golden, Colorado, USA.

Crimson Circle™, Adamus® and Adamus Saint-Germain™ sind eingetragene und international geschützte Warenzeichen von CCIP, Inc., Incline Village, Nevada USA. All rights reserved.

Kontakt: [customerservice@crimsoncircle.com](mailto:customerservice@crimsoncircle.com)

Web: [www.crimsoncircle.com](http://www.crimsoncircle.com)

Hinweis: Des einfacheren Lesens wegen wird im Deutschen meistens die übliche männliche Form verwendet.

Die Verlagsgruppe Random House weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags für externe Links ist stets ausgeschlossen.



Verlagsgruppe Random House  
FSC® N001967

Erste Auflage 2017

Copyright © 2016 by Geoffrey Hoppe and Linda Benyo-Hoppe

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2017 by Ansata Verlag, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH,

Neumarkter Straße 28, 81673 München

Alle Rechte sind vorbehalten. Printed in Germany.

Editorial Coordinator USA: Jean Tinder

Redaktion: Herbert Scheubner

Umschlaggestaltung: Guter Punkt, München, unter Verwendung eines Motivs von rdonar/shutterstock

Satz: te•ha grafik, [draenn@gmail.com](mailto:draenn@gmail.com)

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-7787-7480-9

[www.ansata-verlag.de](http://www.ansata-verlag.de)

[www.facebook.com/Integral.Lotos.Ansata](https://www.facebook.com/Integral.Lotos.Ansata)

# INHALT

Widmung .....	7
Einladung .....	8
1 Das Darlehen .....	11
2 21 Tage .....	21
3 Das Blaue Land .....	33
4 Das Medaillon .....	47
5 Abkürzungen .....	53
6 Der Weihnachtsbaum .....	65
7 Der Glockenturm .....	75
8 Der Waschsalon .....	79
9 Das Interview .....	87
10 Das Mutterschiff .....	101
11 Anerkennung .....	113
12 Im Garten .....	119
13 Der Musiker .....	129
14 Der Film .....	141
15 Zu viel Lärm .....	157
16 Der Delfin .....	165
17 Das Ende des Wegs .....	181
18 Der Tempel .....	191
19 Die Parkbank .....	213
20 Am Ende des Tages .....	229

Anhang.....	239
Wer ist Adamus Saint-Germain?.....	240
Geoffrey und Linda Hoppe.....	246
Was ist der Crimson Circle?.....	249
Weitere Bücher von Geoffrey und Linda Hoppe .....	251

# WIDMUNG

Dieses Buch ist dem Meister und dem Schüler in jedem von uns gewidmet.

Der Meister ist die weise und geduldige innere Stimme, immer präsent, immer voller Mitgefühl – die jedoch inmitten des Lärms des Alltagslebens vom Schüler oft nicht gehört wird.

Der Meister ist bereits in uns – er ist immerzu erwacht, immer erleuchtet und nie weiter als einen Atemzug von uns entfernt.

Der Schüler ist der wissbegierige Student, der zweifelnde Mensch, der erschrockene oder ängstliche, jedoch entschlossene Sucher.

Der Schüler weiß, dass es im Leben »mehr« gibt, aber er weiß nicht, was es ist und wie man dorthin gelangt. Dennoch schreitet der Schüler weiter auf seinem Weg voran, angetrieben von einem unerbittlichen Streben, sich mit dem inneren Wissen zu verbinden – gleich, wie lange es dauert oder welche Opfer zu bringen sind.

In diesem Buch ist es wie im Leben: Der Meister und der Mensch sind dasselbe.

# EINLADUNG

Dies ist ein Buch mit kurzen Geschichten, die Adamus Saint-Germain in seinen Ansprachen vor Publikum in der ganzen Welt erzählt hat. Die Geschichten beruhen auf oder sind inspiriert von tatsächlichen Erlebnissen vieler Menschen, die Adamus begleitet und gelehrt hat. Sie sollen dir helfen, dich selbst sowohl als Meister wie auch als Schüler zu sehen. Es gibt in den Worten über die schlichte Erzählung hinaus keinen geheimen Code und auch keine tiefere esoterische Bedeutung. Der Schüler ist hier meistens eine Zusammenschau mehrerer Menschen und nicht nur eine einzige bestimmte Person. Die Geschichten spielen in unserer Zeit und nicht in der Vergangenheit oder in der Zukunft.

Der Meister kann männlich sein oder weiblich, oder beides. Das hängt von deiner persönlichen Vorliebe ab. Du kannst den Meister als Adamus betrachten oder als irgendeinen anderen erleuchteten Lehrer – aber letztlich bist du es selbst.

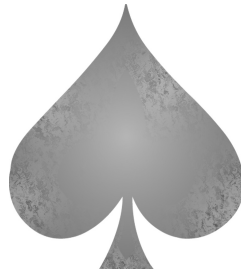
Die Geschichten beziehen sich auf einige der eher komplexen Lehren von Adamus Saint-Germain. Indem einiges dieser heiligen Informationen in Form einer Geschichte gefasst ist, wird es persönlicher, verständlicher und vielleicht auch unterhaltsamer. Jede Geschichte enthält tief sinnige Einsichten sowie zahlreiche Schichten von Weisheit.

Versuch nicht zu viel (oder zu wenig) in diese Geschichten hineinzulesen. Nimm sie an, so wie sie sind. Fühle die Energie in den Worten. Fühle dich während des Lesens frei, Adamus herbeizurufen, um deine eigenen Erfahrungen in Geschichten der verkörperten Erleuchtung zu formen.



1

# DAS DARLEHEN



Vom wahren Thema eines Mannes  
inspiriert ...

Der Meister angelte an einem warmen sonnigen Nachmittag an einem wunderschönen See. Er liebte das Angeln, weil es ihm die Möglichkeit bot, in der Natur zu sein, und auch, sich in seinen natürlichen Fähigkeiten der Fülle zu üben. Sobald er die Angelschnur in das Wasser warf, biss auch schon ein Fisch an, obwohl er noch nicht einmal einen Köder am Haken hatte. Dann holte er die Angelschnur mit dem Fisch ein, bewunderte dessen Schönheit und warf ihn selbstverständlich zurück in den See. Alles geschah fast ohne Anstrengung. Für den Meister war dies eine ausgezeichnete Art und Weise, die schlichte spirituelle Wahrheit zu erleben, dass *alle Dinge zu dir kommen ... wenn du es erlaubst*.

Der Meister genoss die Einsamkeit dieses schönen Tages am See, als er plötzlich hinter sich in den Büschen etwas rascheln hörte. Er drehte sich um und sah Richard, einen seiner Schüler, der mit einem Ausdruck der Verzweiflung auf ihn zukam. Der Meister atmete noch tiefer durch und murmelte zu sich selbst: »Jetzt geht es schon wieder los.«

Richard klang wirklich verzweifelt.

»Meister! Da bist du ja! Ich brauche deine Hilfe. Alles geht schief. Trotz all der Seminare, die ich gemacht habe, trotz all des Lernens geht es mir schlechter als je zuvor. Ich bin pleite und kann meine Rechnungen nicht bezahlen. Mein Auto ist in der Werkstatt, und ich habe nicht genug Geld, um es wieder abzuholen. Meine Hypothekenzahlungen sind überfällig, und es sieht so aus, als ob ich mein Haus verlieren werde. Ich habe kaum genug zu essen. Meister, was kann ich tun? Sag mir etwas, irgend-

etwas. Ich bin völlig außer mir, ich stehe am Abgrund. Ich will schon gar nicht mehr leben.«

Der Meister schmunzelte in sich hinein, denn diese Geschichte hatte er schon so oft gehört – von Richard und anderen wie ihm. Es handelte sich tatsächlich um einen Moment der Verzweiflung, aber er war potenziell auch wesentlich, weil sich Menschen in solchen Augenblicken entscheiden konnten, die größten Veränderungen in ihrem Leben zu machen. Oder eben nicht.

Der Meister sagte: »Richard, wie viel Geld brauchst du, um dein Problem zu lösen?«

Richard schaute angesichts der Bereitschaft des Meisters etwas überrascht drein. Er hatte einen langen Vortrag über Fülle erwartet. Rasch sagte er: »Meister, ich brauche nur fünftausend Dollar.«

Über dem Kopf des Meisters erschien eine Sprechblase, die Richard jedoch nicht sehen konnte: »Der Blödmann Richard hätte um fünfzigtausend Dollar bitten sollen. Aber er ist so verzweifelt und in seinem Denken und in seiner Vorstellungskraft so beschränkt, dass er nur um fünftausend Dollar gebeten hat.«

Der Meister hielt lange Zeit inne. Er ließ ganz bewusst das ganze Drama mit Richard vor seinem inneren Auge ablaufen und hatte sogar noch Spaß daran, denn in Richard sah sich der Meister selbst in etwa fünf Leben zuvor. Damals war er auch noch ganz verzweifelt, war wie ein Energievampir und nährte sich von der Energie anderer Leute. Damals beharrte er auch noch darauf – trotz aller Workshops, Schulungen und Lehren –, dass

das Leben von Dingen außerhalb seiner selbst geschaffen würde anstatt aus sich selbst heraus.

Schließlich sagte der Meister: »Richard, ich werde dir das Geld leihen.« Der Meister griff in seine Hosentasche und – obwohl er am Vormittag kein Geld in seine Brieftasche gesteckt hatte – fand mit einem Mal fünftausend Dollar – genau den Betrag, der gebraucht wurde. Er erinnerte sich noch nicht einmal daran, woher das Geld kam. Es war einfach da und er stellte keine Fragen. So ist das bei Meistern.

Als der Meister das Geld zählte, immer einen Hundertdollarschein nach dem anderen, wurden Richards Augen immer größer. Er konnte kaum glauben, dass der Meister ihm das Geld überhaupt geben wollte. Endlich würde er seine Rechnungen begleichen, sein Auto abholen und viele weitere seiner Probleme lösen können. In Augenblicken der Verzweiflung versprach Richard immer eine Menge Sachen. »Ich werde es dir mit Zinsen zurückzahlen, Meister!« Der Meister lachte vor sich hin und dachte: »Hier ist wieder der typische Richard, er schwindelt schon wieder.«

Richard fuhr fort: »Meister, ich werde dir niemals vergessen, was du für mich getan hast.« Der Meister lachte wieder und antwortete: »Eines schönen Tages wirst du mich entweder im Stich lassen oder betrügen. Aber das macht nichts.«

Sobald der Meister das Geld komplett abgezahlt hatte, lief Richard schnell damit fort. Der Meister wandte sich wieder seiner Angel zu und zog einen Fisch nach

dem anderen aus dem See. »Es ist so einfach«, dachte er bei sich. »Angeln ist wie das Leben. Es kommt einfach auf dich zu. Du nimmst, was du brauchst, und den Rest gibst du zurück, aber du begrenzst dich nie selbst.«

\* \* \*

Sechs Monate später saß der Meister in einem Straßencafé, freute sich wieder einmal am schönen Wetter und an einem Latte macchiato und drei Schokocroissants. Er hielt keine Diät ein und machte sich keine Sorgen um Kalorien, Kohlenhydrate, Zucker oder Fett. Er konnte alles essen – ob es vom Himmel, aus der Erde oder aus dem Wasser kam –, das spielte keine Rolle. Es war egal, ob sein Essen glutenfrei war oder aus dem Freilauf, ob es biodynamisch war oder raffiniert, kosher oder »verboten«.

Sein Körper reagierte immer auf die richtige Weise und in Balance. Der Meister beherrschte seinen Körper und seine Energie, deshalb konnte er essen oder trinken, was er gerade mochte.

Während er an seinem Latte macchiato nippte, blickte er auf und sah, wie Richard vorbeischlurfte. Seine Kleidung war zerfetzt, sein Haar zerzaust, sein Bart ungepflegt und seine Sandalen abgelaufen. Von Kopf bis Fuß sah Richard wie ein ganzes Schlamassel aus.

Der Meister rief ihm zu: »Richard, komm mal einen Moment hierher. Trink einen Kaffee mit mir.«

Richard stammelte nur: »Aber ... ich habe kein Geld.« Mit gespielter Sympathie sagte der Meister: »Na, das ist

aber schlecht. Dann kannst du mir zusehen, während ich meinen genieße!«

Es war ja nur sechs Monate her, seit der Meister Richard fünftausend Dollar geliehen hatte. Da hätte man doch denken können, dass er Richard jetzt wenigstens noch zu einer Tasse Kaffee würde einladen können. Aber der Meister hatte einfach keine Lust mehr, dasselbe Spiel immer wieder von Neuem zu spielen.

Er sagte: »Richard, was ist passiert? Was ist mit dem Geld geschehen? Was ist mit deinem Leben los?«

»Meister, es war fürchterlich! Nachdem du mir das Geld gegeben hattest, habe ich eine meiner Rechnungen bezahlt. Dann konnte ich auch mein Auto aus der Werkstatt abholen. Aber nur eine Woche später geriet ich in einen schrecklichen Unfall, der einen Totalschaden am Wagen verursachte. Dann habe ich einem Freund etwas von dem Geld geliehen, aber er hat es nie zurückgezahlt. Und obendrauf wurde ich noch eines Nachts ausgeraubt und habe den Rest des Geldes verloren.«

Richard fuhr fort: »Meister, ich stecke jetzt tiefer in den Schulden als jemals zuvor. Ich verspreche dir, dass ich dich nie mehr bitten werde, aber kannst du mir noch einmal fünftausend Dollar leihen? Ich kann dir das ganze Geld in nicht länger als sechs Monaten zurückzahlen, natürlich mit Zinsen.«

Der Meister atmete tief durch und sagte: »Nein, Richard. Ich wollte dir etwas beweisen, und das habe ich getan. Es geht darum, dass du in einem Muster steckst, und du bist nicht bereit und willens, dort herauszukom-

men. Das ist eine Gewohnheit, ein Muster des ›Geradenug‹. Ob ich dir nun zehntausend oder fünfzigtausend Dollar gegeben hätte, würdest du es doch immer wieder schaffen, alles zu verlieren. Vor sechs Monaten habe ich dir gesagt, dass wir uns so wieder begegnen würden, dass du wieder pleite sein und dich selbst anlügen würdest. Einmal war genug, Richard. Nicht noch einmal. Und tatsächlich ist es so, dass du mir nicht nur fünftausend Dollar plus Zinsen schuldest, sondern auch die Teilnahmegebühren für all die Seminare, die du nie bezahlt hast. Ich will dich nicht mehr sehen, bis du alles bis auf den letzten Dollar bezahlt hast.«

\* \* \*

Viele Menschen leben wie in Richards Geschichte. Es ist die Geschichte, in einem Opferbewusstsein festzustecken und es entsprechend auszuleben. Wenn du einem Opfer eine Million Dollar gibst, wird er zwei Jahre danach zwei Millionen Dollar Schulden haben. Das ist ein Muster. Das ist Energieraub. Es ist ein Mangel an Verantwortlichkeit.

*Es ist ein Reichtum an Mangel.*

Leute wie der arme Richard neigen dazu, in derselben Geisteshaltung zu bleiben, sogar dann, wenn ihnen ein Ausweg gezeigt wird. Sie werden alle möglichen Begründungen, Entschuldigungen und Vorwände finden, um ihre Lage zu rechtfertigen – aber nur selten treffen sie

eine bewusste Entscheidung, etwas daran zu ändern. Warum? Weil sie immer noch irgendetwas dafür bekommen, die Opferrolle zu spielen.

Fülle ist eine gottgegebene natürliche Gegebenheit. Von dem Moment an, in dem Spirit dich mit dem Atem des Lebens gesegnet hat, hast du jede Fülle und Energie gehabt, die du jemals brauchen wirst. Und doch machen sich so viele Menschen zu Gefangenen des Opferspiels, sie erfinden Entschuldigungen, schieben anderen eine Schuld zu und beharren auf ihrem Leben des Mangels. Sie stochern im Bewusstsein eines »*Geradegenug*« herum, anstatt natürliche Fülle in ihr Leben fließen zu lassen.

*Kein anderer außer du selbst hält dich zurück.* Es spielt keine Rolle, wo du lebst oder welche Jobs du gemacht hast. Es ist gleich, ob du aus einer reichen oder einer armen Familie kommst, ob du clever oder dumm bist. Nichts davon spielt eine Rolle. Von dem Augenblick an, in dem du dich bewusst für Fülle entscheidest, wird sie beginnen, dir zu dienen.

Es geht nur darum, ob du bereit bist, Fülle (»Reichtum«) auf eine fröhliche, erfüllende, reiche und talentierte Weise in deinem Leben zu erlauben. Oder ob du stattdessen lieber den Weg des »*Geradegenug*« hinuntergehst.

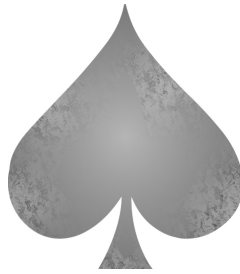
Wie Richard haben viele mit Fülle gerungen und gekämpft. Sie haben alle möglichen Tricks und Spielereien ausprobiert, um Fülle in ihr Leben zu bringen, aber sie funktionieren einfach nicht. Besonders dann nicht, wenn man in Mustern wie Richard feststeckt. Er hatte vom

Meister ein beachtliches Darlehen erhalten und dieses Geld dann direkt wieder zurück in seine alten Muster geleitet.

Bist du *wirklich* bereit für echte Fülle? Wenn du es bist, wird sie da sein – wie die Fische zum Meister gekommen waren. Es ist wirklich so einfach, so leicht. Es gibt keine Taschenspielertricks, keine Spezialprogramme, keine besonderen Geheimnisse und auch keine magischen Formeln. Es geht schlicht darum, zu erkennen, dass Energie überall ist – grenzenlos. Es geht darum, zu realisieren, dass du bereits reich bist, auch dann, wenn es ein Reichtum des »*Geradegenug*« ist.



2  
21 TAGE



Inspiziert von Kuthumi Lal Singh ...

Patrick lag im Bett und fing an, einen Schimmer von Hoffnung zu fühlen. Er hatte gerade eine der schlimmsten Zeiten seines ganzen Lebens hinter sich – 21 Tage unerbittlicher körperlicher Krankheit, mentalen Chaos, endloser Verwirrung und Hoffnungslosigkeit. Er wusste kaum noch, wo er war und was passierte. Während dieser 21 Tage war er völlig allein gewesen und kaum noch fähig, sich auch nur selbst Essen zu machen.

Es hatte damit angefangen, dass sich sein Körper krank fühlte. Er dachte, es sei eine Erkältung oder Grippe, aber die Symptome ergaben einfach keinen Sinn. Zum Arzt wollte er nicht gehen, da er schon die Erfahrungen gemacht hatte, dass nur sehr wenige Menschen in der Gesundheitsindustrie wirklich verstehen, was mit jemandem geschieht, der durch sein Erwachen und in die Erleuchtung geht. So wand er sich 21 Tage lang im Bett herum und war sich dabei oft nicht sicher, ob er träumte oder wach war, was real war und was nicht.

Es war ein schreckliches Erlebnis. Patrick musste sich selbst stellen, auf die dunkelste und schlimmste Art und Weise, die er sich je hätte vorstellen können – und das, während sein Körper große Schmerzen hatte, während er stark schwitzte und sich dann doch wieder so oft so kalt fühlte, dass keine Heizung und keine Decken seine physische Not lindern konnten. Es war die schlimmste Agonie, an die er sich erinnern konnte, und es gab Zeiten, in denen er sich nur noch wünschte, zu sterben und vom physischen Körper befreit zu werden.

Manchmal verfluchte er, dass er jemals damit begonnen hatte, an Erwachen zu denken oder irgendein spirituelles Interesse zu verfolgen. Denn jetzt, in seiner großen körperlichen und mentalen Qual, konnten keine der Worte von irgendeinem der Lehrer etwas an seiner elenden Lage ändern oder sie auch nur sinnvoll erklären.

Schließlich gelangte er nach 21 Tagen absoluter Pein aus seiner erbärmlichen und furchtbaren Dunkelheit heraus und war sich dennoch immer noch nicht klar darüber, wer er war oder was geschehen war. Er war immer noch von Zweifeln erfüllt, von Unsicherheit und einer Menge an innerem Widerstreit – aber er spürte auch, dass sich in diesen drei Wochen etwas verändert hatte. Etwas hatte sich geändert.

Plötzlich bemerkte er, wie der Meister neben seinem Bett stand. Patrick dachte bei sich: »Das mag ich wirklich nicht, dass der Meister einfach so erscheint. Ich habe ihn nicht kommen hören. Er hat nicht angeklopft oder sich sonst irgendwie bemerkbar gemacht. Und in meinem jetzigen Zustand weiß ich noch nicht einmal, ob er wirklich hier ist oder nicht.«

Ein anderer Teil von ihm war jedoch erleichtert, den Meister zu sehen. Es bedeutete, dass er zu einem gewissen Maß von geistiger Präsenz zurückkehrte, zu etwas, womit er etwas anfangen konnte. Der Umstand, dass der Meister hier war, verhieß, dass er entweder diese sehr schwierige Zeit durchschritten hatte oder dass er tot war.

Schließlich rief der Schüler aus: »Lieber Meister, es hat sich angefühlt, als ob ich sterben würde. Bin ich

tot?« Der Meister blickte auf Patrick herab, wie er auf seinem Bett lag. Eine kurze Trauer durchfuhr ihn, da er sich erinnerte, wie er selbst erlebt hatte, dass sein ganzes Leben und Sein in jeder Hinsicht zerfetzt wurden, wie er sich verloren gefühlt hatte, konfus und so, als ob er wirklich in der Hölle gelandet wäre.

»Nein«, sagte der Meister, »du bist nicht tot, mein Freund. Du bist sehr lebendig. Du könntest sogar sagen, Patrick, dass du vor dieser Erfahrung eigentlich wie tot gewesen warst. Du hast mit so großen Einschränkungen und in Angst gelebt, du hattest dein wahres Ich Bin nicht erkannt. Und das ist für mich, mehr tot zu sein, als den physischen Körper loszulassen. Aber, lieber Patrick, du hast es durchgestanden, und du bist jetzt sehr lebendig.«

Der Schüler seufzte befreit auf. Er hatte diese sehr schwierigen 21 Tage durchgestanden und überlebt. Dann fragte er: »Meister, war dies das letzte Mal, dass ich ein solch hartes und unbarmherziges Chaos an Körper und Geist erleben musste?«

Der Meister atmete tief durch und sagte: »Nein, Patrick, es ist nicht das letzte Mal gewesen. Sogar ein Aufgestiegener Meister wird noch durch intensive Zeiten der Reinigung und des Loslassens gehen. Solange man mit den Dingen und Menschen der Erde zu tun hat und mit sich selbst als einem Menschen, wird man den Schmutz und die Unausgeglichenheit des dualistischen Schwingungszustands ansammeln.

Es ist unnatürlich, hier im menschlichen Zustand auf der Erde zu leben. Es ist zwar eine erstaunliche Erfah-

rung, aber sie ist nicht natürlich. Und wenn man sich darin verkörpert, wird man alle Unausgewogenheiten, den Schmutz und das Schmierfett des Lebens aufnehmen. Du wirst das also tatsächlich wieder durchmachen, aber ab jetzt erlebst du es als Beobachter. Du wirst dabei nicht so fest engagiert sein und dich nicht so darin verlieren, und du wirst dir auch nicht mehr die Frage stellen, ob du überleben kannst, weil du schon weißt, dass du das tust. Klar, der Körper kann krank und dein Geist verwirrt werden. Aber als Beobachter, als Meister, erkennst du, dass du es bereits hinter dich gebracht hast. Dann geht es nur darum, den sehr natürlichen Vorgang der Reinigung und der Erneuerung zu erlauben.«

Patrick fragte: »Aber kann ich diese Reinigung nicht in einer anderen Ebene oder Dimension machen? Sie hier auf der Erde durchzumachen ist so fürchterlich schwierig.«

»Nein«, antwortete der Meister, »da du die Dinge hier ansammelst, da du Erfahrungen hier in dieser Dimension erlebst, musst du dich hier reinigen. Das musst du von innen heraus machen, genau dort, wo du bist.

Denk daran, lieber Patrick, dass du in Zukunft solche Erfahrungen als Beobachter erlebst. In den letzten 21 Tagen warst du nicht der Beobachter, sondern in gewisser Weise das Opfer. Du hast so tief in der Erfahrung gesteckt, dass du nicht sehen konntest, wie weit du sie schon hinter dich gebracht hattest. Du warst derart in deiner Not gefangen, deinem Leid, deinem Zweifel und deiner Angst, dass du diese Zeit einfach nicht als eine